



5

INTERKULTURELLE PERSPEKTIVEN
IN DER SPRACHWISSENSCHAFT
UND IHRER DIDAKTIK

Herausgegeben von Ulrike Reeg,
Claus Ehrhardt und Ulrike A. Kaunzner

*Ulrike Reeg
Pasquale Gallo
Ulrike Simon
(Hrsg.)*

Sehen und Entdecken

Visuelle Darstellungen
im DaF-Unterricht

WAXMANN

Interkulturelle Perspektiven in der Sprachwissenschaft und ihrer Didaktik

herausgegeben von

Ulrike Reeg, Claus Ehrhardt
und Ulrike A. Kaunzner

Band 5

Ulrike Reeg, Pasquale Gallo,
Ulrike Simon (Hrsg.)

Sehen und Entdecken

Visuelle Darstellungen im DaF-Unterricht



Waxmann 2016
Münster • New York

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Interkulturelle Perspektiven in der Sprachwissenschaft
und ihrer Didaktik, Band 5

ISSN 1868-1433

Print-ISBN 978-3-8309-3561-2

E-Book-ISBN 978-3-8309-8561-7

© Waxmann Verlag GmbH, 2016

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Christian Averbeck, Münster

Titelbild: www.photocase.com, Florian Reimann, Berlin

Druck: CPI Books GmbH, Leck

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

| | |
|---|-----|
| <i>Ulrike Reeg, Pasquale Gallo & Ulrike Simon</i> Zur Einführung | 7 |
| <i>Antonie Hornung</i> „Ins Bild gesetzt“ – Visualisierungen als Medium der Wissenskommunikation | 13 |
| <i>Wilfried Wittstruck</i> Deutsch lernen – mit Sprache und Bildern handeln..... | 31 |
| <i>Grazia Zagariello</i> Insegnare e apprendere in ambiente 2.0: nuove sfide per la didattica del tedesco come lingua straniera | 55 |
| <i>Gabriele Patermann</i> Deutsch lernen multimodal. Zum Einsatz von Musikvideoclips im DaF-Unterricht mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen | 73 |
| <i>Ulrike A. Kaunzner</i> Untertitelung als Unterrichtsgegenstand: Ein handlungsorientierter Ansatz mit vielschichtigem Lernpotential | 89 |
| <i>Ulrike Simon</i> <i>Das kann sich sehen lassen:</i> Visualisierung von Phrasemen im Fremdsprachenunterricht | 103 |
| <i>Pasquale Gallo</i> Letteratura e Comics. Il caso Kracht – Pratt, ovvero il trionfo del Pop | 123 |
| <i>Maurizio Pirro</i> Il viaggio di Goethe a Palermo. Questioni visuali | 139 |
| <i>Susanne Maria Roth & Gerdis Thiede</i> Robert Louis Stevenson und Henning Wagenbreth: Der Pirat und der Apotheker. Zwei Autoren, zwei Künstler und eine Schulausstellung..... | 151 |
| Autorinnen und Autoren | 163 |

Zur Einführung

1 Durch Anschauung lernen

Johann Amos Comenius veröffentlicht 1657 seine „Große Didaktik“, die er bekanntermaßen als „die vollständige Kunst, alle Menschen alles zu lehren“ verstanden wissen will. Die Schrift mutet aus heutiger Perspektive in vielerlei Hinsicht erstaunlich aktuell und fortschrittlich an. Dies vor allem, wenn bedacht wird, in welchem Ausmaß man (mit leider oft wenig zufrieden stellendem Resultat) im Rahmen didaktischer Konzeptionen nach wie vor damit beschäftigt ist, eine, wie Comenius anmerkte, „Unterrichtsweise aufzuspüren und zu erkunden, bei welcher die Lehrer weniger zu lehren brauchen, die Schüler dennoch mehr lernen; in den Schulen weniger Lärm, Überdruß und unnütze Mühe herrsche, dafür mehr Freiheit, Vergnügen und wahrhafter Fortschritt [...]“. Der barocke Gelehrte war jedenfalls seinerzeit unerschütterlich davon überzeugt, so betont er in seinem einleitenden Gruß an den Leser, dass es darüber hinaus sogar möglich sein müsse, „zuverlässig“, „rasch“ und „gründlich“ zu lehren und dies alles mit Leichtigkeit, Vergnügen und nachhaltigem Erfolg (Comenius, 2007, S. 1–3).

Comenius gelangte jedoch zu internationaler Berühmtheit mit einem Werk, das wir als einen der ersten Wegweiser für die heutige Auseinandersetzung mit dem Problem der Visualisierung sowie insgesamt der Multimedialität im Fremdsprachenunterricht begreifen. Sein 1658 erschienenes Buch mit dem Titel *Orbis sensualium pictus* (Die sichtbare Welt) beinhaltet die gemalte Welt aller sinnlich wahrnehmbaren Dinge und ist heute als einer der ersten Versuche, Bild und Schrift für didaktische Zwecke zu kombinieren, zu werten. Für Comenius bedeutete es dabei keinen Widerspruch, die ganze Welt erfass- und verstehbar machen zu wollen – auch die menschliche Seele, Gott, die Tugenden etc. in Bild und Text darzustellen, auch wenn es sich hierbei natürlich nicht um Anschauliches handelt (vgl. Hericks et al., 2005). Mit Bildern, die bunt ausgemalt werden durften, und erläuternden, in übersichtlichen Lektionen angeordneten Texten sowie einem Bilderalphabet hatte der Pädagoge Comenius die Absicht, die Schüler zu motivieren, sich die Welt zu eigen zu machen, und das illustrierte Lehrbuch sollte ihnen dabei helfen, sich alles Wissen über die Welt sehr gut einprägen zu können. Er erfand somit die Fibel, schuf ein erstes Bildlexikon und gilt manchen durchaus als Vorläufer visualisierter Handlungsabläufe, wie wir sie etwa aus *Comics* kennen.

Verlassen wir diese frühen, didaktisch motivierten Versuche der Sichtbarmachung der uns umgebenden Welt und wenden wir uns den Erfordernissen unserer Zeit zu. Heute sind Bilder im weitesten Sinn aus dem Fremdsprachenunterricht nicht mehr wegzudenken. Der Einsatz visueller Medien wie Fotografien, Kunstbilder, Cartoons, das mit Skizzen und Symbolen angereicherte Tafelbild, um nur einige der bildhaften Komponenten im Lehr-/Lernprozess zu nennen, gehören zum schulischen und universitären Alltag. Diese Selbstverständlichkeit, mit der Visualisierung heute inszeniert und rezipiert wird, kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Eigenwert der bildlichen Darstellung, beispielsweise bei Fotografien und Kunstbildern, oft ungenügend gewürdigt und/oder beispielsweise das kulturelle Spezifische an einer Darstellung nur oberflächlich gesehen und entschlüsselt werden kann. Somit wird das didaktische Potential des betreffenden Mediums nicht ‚ausgeschöpft‘. Oft fehlt es auch an der Vermittlung adäquater Verstehensstrategien, um einen reflektierten Umgang mit dem Bildmaterial zu ermöglichen. Man sei der Überzeugung, so Hallet, „dass sich die Bildinhalte ‚von selbst‘ vermitteln und dass sie von den Lernenden intuitiv richtig decodiert werden“ (Hallet, 2013, S. 219).

Umgekehrt kann jedoch auch beobachtet werden, dass Lernende oft nur ungenügend darin geschult sind, selbst mit Bildern zu kommunizieren bzw. Visualisierungstechniken gezielt zu verwenden. Angesichts der Omnipräsenz bildgesteuerter Kommunikation im privaten und im öffentlichen Bereich, unter Nutzung unterschiedlichster Medien, ist jedoch heute mehr denn je nicht nur Wissen über die Beschaffenheit visueller Kommunikationsformen vonnöten, sondern eben auch der kompetente Umgang mit Bildmedien. *Visual literacy* als Fähigkeit, visuell vermittelte Informationen angemessen zu rezipieren und sprachlich umzusetzen, aber auch selbst zu gestalten und zu nutzen, avanciert vor dem Hintergrund der rapiden Entwicklung visueller Kommunikationsmöglichkeiten unserer heutigen Mediengesellschaft zur *Schlüsselkompetenz*. Diese gilt es im schulischen und universitären DaF-Unterricht zu fördern.

Visual literacy betrifft unserer Meinung nach in besonderem Maße auch die Befähigung, visuelle Medien im Unterrichtskontext gezielt einzusetzen und wird somit auch als *Vermittlungskompetenz* von Lehrenden begriffen, die kontinuierlich gefördert werden sollte. In Bezug auf den DaF-Unterricht (und nicht nur hier) bezieht sich dies etwa auf die Auswahl von Unterrichtsgegenständen, die Festlegung von Lernzielen, die Planung, Gestaltung und den reflektierten Einsatz visueller Medien im Unterricht sowie generell die sinnvolle Nutzung multimedialer Lernumgebungen.

Ausschlaggebend dafür ist letztlich auch die folgende Überzeugung, die sich in der fachdidaktischen Diskussion der letzten Jahre herauskristallisiert hat: Der Umgang mit bildbasierter Information sensibilisiert die Wahrnehmungsfähigkeit in Be-

zug auf kulturspezifische Aspekte in der Interaktion (auch im Bereich nonverbaler Ausdrucksformen) besonders nachhaltig. Außerdem eröffnen visuell bzw. multimodal vermittelte landeskundliche und literarische Materialien für Lernende leichter Zugänge zur Zielkultur bzw. Zielsprache als dies bei einer ausschließlich textbasierten Auseinandersetzung der Fall ist. Es liegt schließlich auf der Hand, dass der Einsatz visueller Medien generell einen motivationssteigernden Effekt hat und längerfristig das Interesse an selbständigem und entdeckendem Lernen weckt. Zudem müssen wir uns vor Augen halten, dass bildbasierte Materialien bekanntermaßen über vielseitig nutzbare Anschlussstellen für handlungsorientierte Aufgabenstellungen und Unterrichtsprojekte verfügen. Dies bedeutet, dass sie im Simulationsraum Unterricht besonders wirkungsvoll auf interkulturelle Begegnungssituationen im Alltag und Beruf vorbereiten können (vgl. dazu exemplarisch Lieber, 2013; Reinfried, 2010; Niehoff & Wenrich, 2007; Stöckl, 2004).

2 Zu den Beiträgen

Vor dem oben erläuterten Hintergrund diskutierten Lehrende aus Italien und Deutschland im Rahmen eines Studientags an der *Università degli Studi di Bari Aldo Moro* das Thema Visualisierung im DaF-Unterricht an Schule und Hochschule. Dabei wurde ein breites Spektrum theoretischer und praxisbezogener Fragestellungen aufgeworfen und insbesondere auch im Hinblick auf interkulturelle Lernprozesse vertieft. Die Beiträge des vorliegenden Bandes gehen auf diese Veranstaltung zurück. Für die großzügige Unterstützung unserer Kooperationspartner, insbesondere des Goethe-Instituts Rom und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) möchten wir uns an dieser Stelle sehr herzlich bedanken.

Den Anfang macht **Antonie Hornung**, die zunächst aus historischer Perspektive die Funktion bildlicher Darstellungen im Prozess der Wissensvermittlung diskutiert. In ihrem Beitrag geht sie weiterhin auf der Grundlage von Belegen aus dem Digitalen Wörterbuch der Deutschen Sprache (DWDS) der Frage nach, welche Veränderungen die Redewendung „ins Bild setzen“ erfahren hat, und zeigt schließlich an Hand von Beispielen, Verwendungsmöglichkeiten von Bildern im DaF-Unterricht auf.

Wilfried Wittstruck stellt seinem Beitrag die grundlegende Überlegung voran, dass sprachliches Handeln im Unterrichtsraum zwar nicht die Lernprozesse in authentischer sozialer Umgebung ersetzt, dass dieses aber durchaus intensiv und effektiv eingeübt werden kann. Dabei ist zu beachten, dass Kommunikation grundsätzlich in Kooperation erfolgt und multimodal ist. Von besonderer Bedeutung ist hierbei zweifelsohne der Einsatz und die Funktion von Bildern, wobei allerdings auch deren Eigenwert und Spezifika herausgestellt werden sollten. Wittstruck plädiert in der Folge dafür, im Fremdsprachenunterricht in ganz besonderem Maße

Kompetenzen für die Konzeption von Sprach- und Bildtexten und deren sinnvolle Verwendung in kommunikativen Prozessen zu vermitteln. Im anwendungsorientierten Teil der Studie werden konkrete Anregungen für eine landeskundliche Ausrichtung im Fremdsprachenunterricht gegeben, wie etwa das Verfassen kurzer urbaner Bild-Sprache-Geschichten, die das Ziel haben „feste Stadt,bilder“, Klischees in Frage zu stellen und kulturkritisches Bewusstsein zu entwickeln“.

Grazia Zagariello untersucht den innovativen Gebrauch visueller Medien im Klassenzimmer. Sie erläutert dabei zunächst, dass die Möglichkeiten digitalisierter und virtueller Kommunikation zu einer enormen Veränderung des Lehr-/Lernalltags beigetragen haben. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang auch die vielfältigen und motivierenden Visualisierungsmethoden, die jedoch entsprechende methodische Kompetenzen der Lehrenden voraussetzen. Die vorliegende Untersuchung will hierzu einen Beitrag leisten, vor allem auch anhand der Darstellung ausgewählter Verfahren der Visualisierung für didaktische Zwecke, u.a. durch den Einsatz von Word Clouds, von Apps wie LiPix zur Herstellung von Fotokollagen und Bild-Text-Kombinationen sowie generell durch die Arbeit mit sozialen Lernplattformen wie ThinkTagSmart und MOOCs (Massive Open Online Courses).

Am Beispiel des (in der Fachdiskussion durchaus umstrittenen) Musikvideoclips *Mein Land* der Gruppe *Rammstein* erörtert **Gabriele Patermann**, wie die bei Jugendlichen sehr beliebte mediale Gattung der Videoclips auch im DaF-Unterricht sinnvoll eingesetzt werden kann und eine wirkungsvolle Ressource für sprachliches und landeskundliches Lernen darstellt. Grundsätzlich steht zwar bei der Verwendung von Videoclips die Ausbildung des Hör-/Sehverstehens, die für die Entwicklung multimodaler und -medialer Kompetenz Voraussetzung ist, im Vordergrund. Mit Hilfe des hier diskutierten Musikvideoclips kann jedoch aufgezeigt werden, dass bei einer entsprechenden Didaktisierung auch die Kritikfähigkeit und das Problembewusstsein von Lernenden effektiv gefördert wird und „sie ihren ‚fremdsprachlichen‘ Blickwinkel erweitern“ können.

Die Möglichkeit der Untertitelung von Filmen als Unterrichtsgegenstand ist in der letzten Zeit zunehmend ins Blickfeld der Fremdsprachendidaktik gerückt. **Ulrike A. Kaunzner** diskutiert in ihrem Beitrag die Nutzungsmöglichkeiten audiovisueller Sprachübertragung im DaF-Unterricht und lotet dabei deren Lernpotential aus. Anhand einer Szene aus dem Film *Go, Trabi, go* in italienischer Sprache zeigt sie dabei im Rahmen einer handlungsorientierten Unterrichtsskizze eine dreischrittige Übertragungsmöglichkeit ins Italienische auf. Bei diesem, wie grundsätzlich bei allen interlingualen/interkulturellen Transfers, handelt es sich um eine komplexe Form der „Reduktion/Adaption“. Die Eingabe des Textes erfolgt bei diesem Beispiel mit Hilfe der Untertitelungs-Software *Aegisub*.

Phraseme und phraseodidaktische Überlegungen stehen im Zentrum des Beitrags von **Ulrike Simon**. Besonders die stark bildhaften, idiomatischen Phraseme, die wörtlich, aber auch im übertragenen Sinn verstanden werden können, stellen für DaF-Lernende ein Problem dar und sollten unbedingt einen breiteren Raum als bisher im Fremdsprachenunterricht sowie in Lehrwerken für alle Niveaustufen erhalten. Anhand zahlreicher Beispiele wird in diesem Beitrag herausgearbeitet, wie eine adäquate und die Lernenden stimulierende Visualisierung in verschiedenen Lernphasen so eingesetzt werden kann, dass diese wirkungsvoll phraseologische Kompetenz aufbauen können.

Besondere Formen der Visualisierung bzw. des Text-Bild-Verhältnisses sowie der intertextuellen Bezüge zwischen literarischen Texten und *Graphic Novels* werden von **Pasquale Gallo** diskutiert. Im Fokus stehen der Roman *Imperium* von Christian Kracht und die *Graphic Novel Ballata del mare salato* von Hugo Pratt. Bei der eingehenden Analyse der Texte unter besonderer Berücksichtigung ihrer Berührungspunkte wird insbesondere auch auf literarische Traditionslinien und Bezüge zu Kunstströmungen wie etwa der *Popart* hingewiesen. Die hier dargestellten Formen der Annäherung an zeitgenössische literarische Texte motivieren auch jüngere DaF-Lernende und können in vielfältiger Weise im Unterricht eingesetzt werden.

Maurizio Pirro widmet sich in seinem Beitrag den in der letzten Zeit viel diskutierten, aus den *visual studies* hervorgegangenen Interpretationsmöglichkeiten in Bezug auf literarische Texte. Dabei reflektiert er zunächst die Bedeutung des *pictorial turn* und der Bildwissenschaft von Hans Belting für die Entwicklung einer eigenen Hermeneutik und stellt dann generell die Bedeutung des gezielten Einsatzes von Bildmedien sowie u.a. der Erarbeitung intermedialer und kulturspezifischer Bezüge literarischer Texte im Literaturunterricht heraus. Pirro skizziert damit in Zusammenhang stehende Vorgangsweisen für den DaF-Unterricht auf der Grundlage von Textauszügen aus Goethes *Italienischer Reise*, die dessen Aufenthalt in Palermo im Frühling 1787 zum Thema haben.

Der letzte Beitrag dieses Bandes von **Susanne Maria Roth** und **Gerdie Thiede** ist ein Erfahrungsbericht aus der Praxis DaF, bei der die Arbeit mit Bildern im Rahmen von Schulausstellungen reflektiert wird. Roth und Thiede geben dabei u.a. einen Überblick über die Beschaffenheit diesbezüglicher Materialien, die das Goethe-Institut zur Verfügung stellt, und informieren anhand der dreisprachigen Schulausstellung *Moral Emblems: Robin and Ben, or, the pirate and the apothecary/Der Pirat und der Apotheker/Il pirata e il farmacista*, wie man Schulausstellungen didaktisch aufbereiten und kooperativ organisieren kann.

Ulrike Reeg
Pasquale Gallo
Ulrike Simon

Bari, Dezember 2016

Bibliografie

- Comenius, J. A. (2007). *Große Didaktik. Die vollständige Kunst, alle Menschen alles zu lehren*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Hallet, W. (2013). Die Visualisierung des Fremdsprachenlernens – Funktionen von Bildern und visual literacy im Fremdsprachenunterricht. In G. Lieber (Hrsg.), *Lehren und Lernen mit Bildern. Ein Handbuch zur Bilddidaktik* (S. 213 – 224). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Hericks, U; Meyer, M. A.; Neumann, S. & Schelke, C. Th. (Hrsg.) (2005). *Comenius der Pädagoge. Grundsatztexte zum Studieren*, Band 1. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Lieber, G. (Hrsg.) (2013). *Lehren und Lernen mit Bildern. Ein Handbuch zur Bilddidaktik*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Niehoff, R. & Wenrich, R. (Hrsg.) (2007). *Denken und Lernen mit Bildern. Interdisziplinäre Zugänge zur ästhetischen Bildung*. München: kopaed.
- Reinfried, M. (2010). Visuelle Medien. In W. Hallet & F. G. Königs (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachendidaktik* (S. 277-280). Seelze-Velber: Klett/Kallmeyer.
- Stöckl, H. (2004). *Die Sprache im Bild – Das Bild in der Sprache. Zur Verknüpfung von Sprache und Bild im massenmedialen Text. Konzepte, Theorien, Analysemethoden*. Berlin, New York: de Gruyter.

Antonie Hornung

„Ins Bild gesetzt“ – Visualisierungen als Medium der Wissenskommunikation

Abstract

Der folgende Beitrag geht der Frage nach, welchen Stellenwert Visualisierungen für Prozesse der Wissensvermittlung haben. Er untersucht dabei sowohl historische Beispiele als auch die Entwicklung des Gebrauchs der ambigen deutschen Redewendung „ins Bild setzen“ anhand ihrer Belege im Digitalen Wörterbuch der Deutschen Sprache (DWDS), und er zeigt den didaktischen Wert des Einsatzes von Bildern am Beispiel einer kleinen Szene auf.

Il seguente contributo verte sul valore della visualizzazione delle conoscenze in ambito scientifico-didattico. Per dimostrare le qualità di immagini, tabelle e grafici, la ricerca va in tre direzioni: la tradizione storica, la collocazione emblematica tedesca “ins Bild setzen”, e come tale è rappresentata nel corpus “Die Zeit” del Corpus Digitale della Lingua tedesca (DWDS), nonché un esempio, tratto dal materiale didattico per un corso in lingua tedesca per studentesse e studenti del primo anno.

1 Bildliche Traditionen

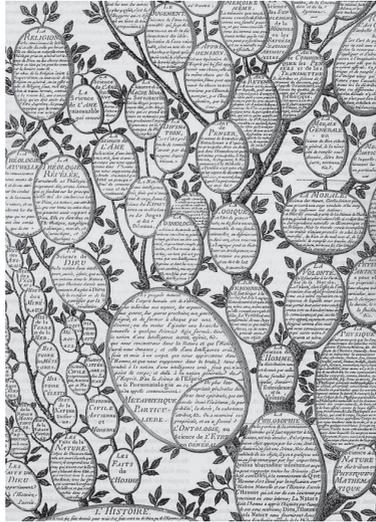
Der Versuch, Wissen und Erkenntnis durch Bilder verstehbar zu machen, hat in der europäischen Wissenschaftsgeschichte eine lange Tradition. Bereits im Mittelalter bedienen sich die Gelehrten des Baums als Metapher, um die sich im Kontext der europäischen Universitätsentwicklung langsam ausdifferenzierenden Wissenschaften bildlich darzustellen. Zu den Berühmteren unter ihnen gehört der Katalane Ramon Llull, der seinen *Arbor Scientiae* zwar gegen Ende des Hochmittelalters (um 1295) in katalanischer Sprache verfasst, ein Werk, das dann allerdings erst 1482, also ca. zweihundert Jahre später, im Zeitalter der Entdeckungen und des Humanismus, in lateinischer Sprache veröffentlicht wird (Llull 1482; Reboiras et al. 2002).



Abb. 1: Llull 1505, Holzschnitt¹

Zahlreich findet sich der *Baum des Wissens*, dessen Wurzeln im biblischen *Baum der Erkenntnis* zu suchen sind (Weigel, 2006, S. 4), in den Enzyklopädien vom ausgehenden Mittelalter bis in die Neuzeit (Tomkowiak, 2002; Siegel, 2011). Dem Bild des Baumes, der inzwischen viele neue Äste, Zweige und Blätter getrieben hat, bleibt auch die Aufklärung treu. So strukturieren beispielsweise auch Denis Diderot und Jean-Baptiste D’Alembert in ihrem *Système figuré des connoissances humaines* das in ihrer Zeit vorhandene, ihnen bekannte Wissen unter Berufung auf Francis Bacon in der Art eines Baumes, allerdings in schematisierter und horizontaler Ausrichtung (Diderot/D’Alembert 1751, liii). Der Weimarer Kartenzeichner und Bewunderer der Enzyklopädisten, Christian Friedrich Roth, macht daraus einen weit verzweigten Riesenbaum, mit dem er zu Beginn des Index einer von ihm herausgegebenen zweibändigen Ausgabe der *Encyclopédie* (Roth 1769; Blanchard/Olsen 2002, 7) ins Bild setzt, wie sehr sich die europäische Wissenschaftslandschaft inzwischen weiterentwickelt hat.

1 <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/c/c9/Arbor-scientiae.png/617px-Arbor-scientiae.png> [12.09.2016]

Abb. 2: Roth 1769, Ausschnitt²

Eine andere Form der Veranschaulichung von überliefertem Wissen durch ein Bild ist die Bilderzählung, wie sie z.B. in einem Kupferstich des Niederländers Jan Saenredam (1565–1607) überliefert wurde. Sein „Antrum Platonicum“ (1604) geht auf ein verlorenes Ölgemälde von Cornelis van Haarlem (1562–1638) zurück und diente in diesem Format wohl, wie damals üblich, vor allem der Verbreitung des Bildmotivs (Wessely, 1890, S. 166). Auffällig ist an der Darstellung die emblematische Struktur, wie sie durch das als Vorlage verwendete Ölgemälde wohl kaum repräsentiert war. D.h. die Darstellung setzt sich aus den drei Bestandteilen eines Emblems, dem *Motto*, der *Pictura* und der *Subscriptio*, zusammen (Henkel & Schöne, 1978).

Der *Pictura*, einer verbildlichten Erzählung des platonischen Höhlengleichnisses aus dem siebten Buch der *Politeia*, wird als *Motto* ein Zitat aus dem Johannes-Evangelium vorangestellt, womit im beginnenden 17. Jahrhundert sokratisch-platonisches Gedankengut auf die christliche Heilslehre hin gedeutet wird:

LVX VENIT IN MVNDVN ET DILEXERVNT HOMINES MAGIS TENEBRAS QVAM LVCEM. Io/3.19³

2 https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/49/Encyclop%C3%A9die_Figurative_System_of_Human_Knowledge.jpg [12.09.2016]

3 Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse. (Lutherbibel 1912: <http://bibeltext.com/john/3-19.htm> [02.04.2016])

der Erkenntnis dessen, was das Gute, Wahre, Schöne sein könnte (Platon, 1950, 308ff.). Und in einem weiteren Sinne geht es beim berühmten Höhlengleichnis auch um *Paideia*, um die rechte Erziehung, wahre Bildung und um die zahlreichen Schwierigkeiten auf dem Weg zur Erkenntnis (Jaeger, 1934-1947). Das Leben in der Dunkelheit der Höhle und der Wettbewerb unter den darin verharrenden Höhlenbewohnern um das Wissen über die Reihenfolge der Schattenbilder kann als Bild für die Beschränktheit jedweden menschlichen Bemühens gelesen werden, das immer unter gegebenen äußeren Bedingungen sich abspielt und von diesen beeinflusst und eingegrenzt wird. Es ist auch ein Hinweis darauf, dass hinter jedem vermeintlichen Wissen die Gefahr des Nicht-wirklich-Wissens lauert. Eine Konstellation, aus der, wie Plato gleichnishaft beschreibt, nur wenige herausfinden, und dies auch nur dann, wenn ihnen die richtige Hilfe geboten wird (Platon, 1950, S. 354ff.).

Saenredams *Subscriptio* verzichtet ganz auf den durch das *Motto* hergestellten heilsgeschichtlichen Bezug und beschränkt sich darauf, den platonischen Text zusammenzufassen. Drei lateinische Vierzeiler fungieren als Lesehilfe für den des Originaltextes vielleicht unkundigen zeitgenössischen Leser – falls er denn des Lateinischen mächtig ist. Nur wer Platons Höhlengleichnis kennt oder eben in der Lage ist, die lateinische *Subscriptio* zu verstehen, wird das Bild in der richtigen Richtung lesen, nämlich von rechts unten nach links oben, und damit in der Gegenrichtung zur in den europäischen Schriftkulturen üblichen Lesart von links oben nach rechts unten. Für das Verständnis des selten dargestellten Sujets (Wessely, 1890, S. 166f.) ist das allerdings essentiell: Der Weg führt aus der Dunkelheit der Verblendung in der Höhle über verschiedene Stufen zum Licht der Erkenntnis, und je weiter er fortschreitet, umso weniger Menschen gehen ihn, da er mit Beschwerden und Schmerzen verbunden ist (Platon, 1950, S. 354ff.) und eben nicht so verläuft, wie man es gewohnt ist und erwarten würde. *Subscriptio* und *Pictura* also erklären das platonische Gleichnis in Kurzfassung: Die meisten Menschen leben in Blindheit und verbringen ihre Zeit mit nutzloser Beschäftigung. Lediglich das *Motto* erinnert sie an die Strafe für ihre „bösen Werke“, derer sie, gemäß christlicher Lehre, beim jüngsten Gericht zu gewärtigen haben.

Der ausführliche Exkurs in unsere europäische wissenschaftsgeschichtliche Vergangenheit erfolgte in dieser Einleitung zum einen aus thematischem, zum anderen aus formalem Grund: In einer Zeit, in der alle Antennen auf Vereinfachung, Erleichterung, Simplifizierung ausgerichtet sind, ruft Saenredams Kupferstich die Bedeutung des platonischen Höhlengleichnisses und des europäischen Humanismus gleichzeitig in Erinnerung und gibt zu denken auf. In kompakter Form verweist er auf die Relativität des zu Wissenden und des zu Lernenden wie auch auf die Situationsverbundenheit der Lehrenden und damit auf die Pflicht zur beständigen Suche nach Wahrheit, die sich eben nicht bequem und einfach gestaltet. Die